

Senioren wollen zusammenleben

Verein „Gemeinsam ins Alter“ startet Pilotprojekt mit 13 barrierefreien Wohnungen an der Distelbreite in Kirchditmold

VON SABINE OSCHMANN

KASSEL. Ein Haus mit 13 Wohnungen als Ort gemeinsamen lebendigen Wohnens und Lebens für aktive ältere Menschen, die in einer familienähnlichen Gemeinschaft leben wollen. Und zugleich individuell in ihren eigenen vier Wänden wohnen möchten. Dieses moderne Konzept für Senioren will der 2013 in Kassel gegründete Verein „Gemeinsam ins Alter“ (Gia) mit einem Pilotprojekt für seine Mitglieder starten. Die barrierefreien Wohnungen mit 45,

55 und 80 Quadratmetern, alle mit Balkon oder Terrasse, plant derzeit Architekt Christoph Harney für das zweigeschossige Haus mit Garten auf dem Grundstück an der Straße Distelbreite.

Eigentümerin des 1600 Quadratmeter großen Areals an der Schnittstelle Harleshausen, Kirchditmold und Rothenditmold ist der Stadtkirchenverband. Gia als Träger des Projekts hat es in Erbpacht übernommen, die gleichnamige Genossenschaft mit ihren 28 Mitgliedern ist Bauträger und Vermieter. Mit 9,50 Euro



Bettina Schau

pro Quadratmeter Miete und einer Mindesteinlage von 500 Euro pro Quadratmeter ist man dabei, sagt Vorstandsmitglied und Mediatorin Bettina Schau (72). Kosten: zwei Millionen Euro. Baubeginn soll noch in diesem Jahr sein. Finanziert wird der Neubau über Einlagen, Kredite und Spenden, sagt Schau. Ende 2016 sollen die Mieter einzie-



Christa Moll

hen können. Zehn Wohnungen seien bereits vergeben, an Interessenten zwischen 50 und 75 Jahren. Jede Wohnung hat eine Küchenzeile und ein Duschbad, außerdem ist ein Sanitärbereich mit Gemeinschaftsbadewanne geplant, berichtet Christa Moll, Krankenschwester und Vorsitzende des 40 Mitglieder zählenden Vereins Gia. Außerdem gibt es ein gro-

ßes Wohn- und Esszimmer, eine Küche, ein Foyer für Veranstaltungen und Besuch sowie einen Werkraum. Das gemeinsame regelmäßige Mittagessen, zubereitet von einer Hauswirtschafterin, solle die Bewohner täglich zusammenführen und, gerade für Senioren wichtig, ihre Gesundheit gewährleisten.

Wer Pflege benötigt, muss dies selbst organisieren. Für Demenzerkrankte sei die künftige Wohngemeinschaft nicht vorgesehen. Im Übrigen stehe es den Bewohnern frei, sich gegenseitig zu helfen. Es gehe

um Gemeinschaft, Austausch, gemeinsame Projekte, die Nachbarschaft solle mit einbezogen werden. Fotos: Oschmann

Kontakt: Tel. 88 60 37



TIPPS UND TRENDS